

Ortsname Haag
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Issyl-Kulj
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; C-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 23 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 85 km im SO von Alexandrowka. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hahn Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; D-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im NO von Wradijewka. Das Vorwerk ist vor 1918 erloschen. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Hahn Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Ufa *Admin. Zuordnung* Baschkirien/Gebiet Ufa
Gründungsjahr 1894 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 15; F-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 85 km im SSW von Ufa. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. Sie lag in der Nähe von Dawlekanowo. Sie gehörte zu den Siedlungen, die 1894 auf ehemaligen Weideland (10.000 Desjatinen) nomadisierender Baschkiren angelegt wurde. Das Land wurde von den Siedlern gekauft. Neben Getreide- und Gemüseanbau wurde auch Viehzucht betrieben. Wasser- und Dampfmaschinenindustrie im Siedlungsgebiet. Mitte der 20 Jahre des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Kolonisten aus.

Ortsname Hahnsau
Weitere Ortsnamen Hansau, Nowaja Kamenka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Selmann
Gründungsjahr 1854 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 163 (1856), 250 (1912), 1.620 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag auf der Wiesenseite und gehörte zu den letzten Kolonien, die von direkt aus Deutschland stammenden Kolonisten gegründet wurde. Gründer war der Lehrer Johann Wall aus dem Danziger Gebiet, der mit Klaas Epp im Herbst 1851 in Petersburg Verhandlungen über die Ansiedlung von 100 Menno-

nitenfamilien aus Preußen geführt hatte. Epp und Wall hatten im Winter 1853/54 mit 22 Familien an der Molotschnja überwintert. Im Frühjahr 1854 gründete Wall die Kolonie Hahnsau mit 25 Familien. 9 Familien waren direkt aus Preußen in die Kolonie an die Wolga gekommen. Ihren Namen erhielt sie nach dem Leiter des Fürsorgekontors für Neurussland in Odessa, von Hahn. Er hatte 1851 die Bitte der Mennoniten unterstützt sich in Russland Ansiedlungen zu schaffen. Die Kolonie lag am so genannten Trakt, der Salzstraße vom Eltonsee nach Pokrowsk und wurde nach dem Muster der Kolonien im Molotschaer Siedlungsgebiet angelegt. Das Land, je Familie 65 Desjatinen, musste von den Kolonisten bezahlt werden. Die gesamte Einrichtung der Wirtschaften wurde selbst beschafft. Dazu mussten die Mennoniten je 350 Taler Pfandgeld einzahlen. In den Gründungsjahren lebten die Mennoniten in Erdhütten am Rande der Malyschew Schlucht. Nach den ersten Schwierigkeiten bei der Urbarmachung des Landes und mit dem zu salzigen Wasser sprach man von „Oasen in der wasserlosen Steppe“. Ab 1862 wurde durch das russische Ministerium für Reichsdomänen für weitere 100 Familien zusätzliches Land bereitgestellt. Hahnsau erhielt bereits urbar gemachtes Land. Bedingt durch sich verschärfende religiöse Auseinandersetzungen mit deutschen katholischen Kolonisten, wurde die Kolonie von den Mennoniten aufgegeben. Sie zogen nach Nordamerika oder nach Turkestan. Das Land wurde von ihnen an Russen verkauft, die die Kolonie zeitweise besiedelten. Heute ist sie nicht mehr existent. (Epp, Georg, S. 285 f; HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 46)

<i>Ortsname</i>	Halbstadt		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Molotschansk		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
<i>Gründungsjahr</i>	1804	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 4; F-9	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.816 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	593 (1859), 532 (1864), 849 (1905), 900 (1918), 978 (1919), 1.268 (1926)		
		<i>Konfession</i>	mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im SO von Michailowka, an der Molotschna. 1835 wurde eine Zentralschule eröffnet. 1912 gab es im Ort ein Bethaus und eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 93 Schüler unterrichtete. Von 1928 bis 1939 war der Ort Rayon-Hauptstadt des gleichnamigen deutschen Rayons. 1926 gab es hier eine agrotechnische Schule, eine 4-klassige Schule und eine 7-klassige Schule. Die Kolonie war das wirtschaftliche Zentrum der Molotschnaer Mennoniten-Kolonien. Es gab hier eine ganze Reihe von Wirtschaftsunternehmen. Zu ihnen zählten:

- Wiens, Wilhelm Jakob, Wall, Abraham Chr. und Willms, Elena Jak. Ges.; Wagenfabrik. Beschäftigte: 1897:79, 1904: 62, 1914: 60. Jahresproduktion: 1897: 96.600 R, 1914: 40.000 - R. „Schröder, Heinrich“ AG; Motorenfabrik. 1925: Eisengießerei und mechanische Fabrik. Herstellung von Ölmotoren für landwirtschaftliche Maschinen (Modell „Don Carlos“ auf Fundament und auf Rädern). 1890-1925. Beschäftigte 1925: 18.

- Hamm, H. H.; Vertreter der „Otto Deutz“-Motoren, Lager und Reparaturwerkstätte. Reparatur von landwirtschaftliche Maschinen und Vertrieb von Maschinen, in Halbstadt und Lichtenau (erwähnt 1912). (HB 1957, S. 236; Mertens, S. 313)

- Neufeld, Hermann: Handelshaus, Bier- und Essigbrauerei und Limonadenfabrik. Vertrieb und Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen (Separatoren, Butterfässer einer schwedischen Firma), Bierbrauerei, Essigbrauerei, Limonadenfabrik, Vertrieb von Eisenwaren. 1832-1906(?).

H

Ortsname Halbstadt
Weitere Ortsnamen Katjuschino
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Landau
Gründungsjahr 1869 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 2; F-5 *Landfläche/-nutzung* 3.076 Desj. (1918)
Einwohnerzahl 317 (1912), 605 (1918), 677 (1943) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km NW von Nikolajew. Sie wurde von Kolonisten aus dem Beresaner Siedlungsgebiet gegründet. Die Gemeinde gehörte zur Pfarrei Schönfeld. 1912 gab es im Ort eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 44 Schüler unterrichtete. (HB 1956, S. 184; Kirche kath. Teil, S. 227; Trauerbuch, S. 86 f)

Ortsname Halbstadt
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Pawlodar/Rayon Koskuduk
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; J-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 120 km im SW von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Halbstadt
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Barnaul
Gründungsjahr 1909 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; K-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 451 (1926), 1.240 (1935) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 35 km im NO von Slawgorod. 1926 war der Ort Alphabetisierungspunkt. Es gab im Ort eine große Dampfmaschine, einen Konsumverein/-laden, eine Lesehalle und eine 4-klassige Schule. Halbstadt war Zentrum des 1927 geschaffenen Deutschen Rayons in Sibirien, der im November 1938 wieder aufgelöst wurde. Ihm gehörten 54 ursprünglich den Rayons Znamenka, Slawgorod und Nowo-Alexejewska zugeordnete deutsche Ortschaften mit insgesamt rund 13.000 Einwohnern an. Die Zahl der Wirtschaften betrug 2.817. Sie stieg bis 1929 auf 3.088 an, die insgesamt 105.923 Desjatinen bewirtschafteten. Im Zuge der Bildung des Deutschen Rayons wurden im Ort eine Bauernjugendschule und eine „Kolchos-Universität“ gegründet, wobei letztere nur kurze Zeit bestand. (Brandes/Savin, S. 22, S. 232 und S. 248 f; HB 1964, S. 90; Mertens, S. 313)

Ortsname Halbstadt
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Amur-Ussurigebiet
Gründungsjahr 1927 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 13; Beikarte

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 120 km im SO von Blagoweschtschensk. Sie gehörte zu den Orten, die im Zuge der 1927 der vom Volkskommissariat für Landwirtschaft geplanten Besiedlung Sibiriens entstanden. Vorgesehen war die Ansiedlung von insgesamt 150.000 Personen. Im für den Getreideanbau besonders geeigneten Amurgebiet sollten 51.000 Siedler ihre neue Heimat finden. Wie bereits bei der 1907 unter der Regierung Stolypin angestrebten Besiedlung Sibiriens wurden den Siedlern eine Reihe von Privilegien in Aussicht gestellt. Als Starthilfe sollte jede Familie 400 Rubel erhalten, für den Transport von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten wurde ein günstiger Eisenbahntarif gewährt, jedem Umsiedler standen 15 Desj. Land zu. Außerdem wurde ihnen für 3 Jahre die Befreiung vom Militärdienst und von Steuern zugesichert. Nachdem Delegationen das vorgesehene Siedlungsgebiet besucht hatten, fuhren die ersten 260 Siedler im Frühjahr aus der Kulundastepp 1926 ab. Sie erreichten am 12 April 1926 Blagoweschtschensk. Ihnen folgten weitere Transporte aus Slawgorod, der Ukraine und Orenburg. Sie alle hofften, im Siedlungsgebiet der aus den Hungerjahren 1924/25 resultierenden Not zu entkommen. Im Zuge der Besiedlung wurden am linken Ufer des Amur in drei Gruppen 17 Siedlungen gegründet. Es handelte sich dabei um die sogenannten Umansdörfer Blumenort, Eichenfeld, Memrik und Silberfeld sowie um die Kolonie Berjesowka, Ebenfeld, Gnadenfeld, Grünfeld, Halbstadt, Kleefeld, New York, Orechow, Osernoje, Pribreshnoje, Reinfeld, Rosental, Schönsee und Schumanowka. Der gesamte Landbesitz der deutschen Siedler wird auf etwa 500.00 ha geschätzt. Nach der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten (Rodungsarbeiten, primitive Wohnverhältnisse, ungünstige Absatzmöglichkeiten für Getreide, da zum Teil sehr lange Transportwege bzw. fehlende Anbindung an die Eisenbahn) stellten sich bald erste wirtschaftliche Erfolge ein. Die Hoffnung vieler Siedler, in ihrer neuen Heimat den Entwicklungen zu entgehen, die in ihrer alten Heimat eingesetzt hatten, wurde aber enttäuscht. Auch in den Siedlungsgebieten begann Ende der 20er Jahre die Kollektivierung und der private Getreidehandel wurde eingeschränkt. Als Reaktion auf diese Maßnahmen reisten 1929 tausende Siedler aus Sibirien nach Moskau, in der Hoffnung, von dort ins Ausland ausreisen zu können. Dies gelang aber nur einem Teil, die Zurückgebliebenen wurde in die Heimatgebiete zurückgebracht, wo sie zumeist Restriktionen ausgeliefert waren. Ein zweiter Versuch, sich durch eine Ausreise der Entwicklung in der Sowjetunion zu entziehen, schlug 1930 fehl. Es blieb nur die Flucht ins Ausland. Diesen Weg wählten die Siedler aus Pribreshnoje und Schumanowka. (HB 1964; S. 17 f)

Ortsname Hamberg

Weitere Ortsnamen Hamburg

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)

Gründungsjahr 1862 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; G-9 *Landfläche/-nutzung* 1.733 Desj.

Einwohnerzahl 159 (1864), 263 (1911), 302 (1918), 364 (1926) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im Osten von Halbstadt. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Waldheim. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Hamberg

Weitere Ortsnamen Putschkowo

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblast Omsk/Rayon Issil-Kulj

H

Gründungsjahr 1902 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; C-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 180 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 110 km im SO von Alexandrowka. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule.

Ortsname Hannowka
Weitere Ortsnamen Hanowka, Iwanowskoje, Iwanowskij
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Semipalatinsk/
Rayon Borodulicha

Gründungsjahr 1902 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 13; G-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 266 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im N von Semipalatinsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 war der Ort Sowjetsitz und Alphabetisierungspunkt. Es gab einen Konsumverein/-laden, eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Haraldowka
Weitere Ortsnamen Geraldowka
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Gorodniza
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; B-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 513 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im NW von Zwichel. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Nowograd-Wolynsk. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Hartmann
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Moskalenki
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 22 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht nachweisbar. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hauf
Weitere Ortsnamen Hauff
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Sasnowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; E-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 157 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SSO von Omsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hebron
Weitere Ortsnamen Bekassi, Bekkasy
Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj
Gründungsjahr 1883 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 7; D-2 *Landfläche/-nutzung* 2.114 Desj.
Einwohnerzahl 81 (1905), 166 (1918), 194 (1919), 179 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SO von Dshankoj. Sie wurde von Berdjansker Schwaben gegründet. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Hochheim. 1926 gab es im Ort einen Konsumverein/-laden und eine 4-klassige Schule. (HB 1960, S. 185)

Ortsname Hebron
Weitere Ortsnamen Besyrhenowka
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow/Rayon Sowetinskij
Gründungsjahr 1905 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 11; D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 80 (1918), 74 (1926) *Konfession* evangelisch-separatistisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im NW von Rostow. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Ostheim. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1959, S. 145)

Ortsname Hecht Cutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Moskalenki
Gründungsjahr 1902 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; E-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 13 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im S von Omsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hecht Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Ufa *Admin. Zuordnung* Baschkirien, Gebiet Ufa/
Wolost Nowosjelowka
Gründungsjahr 1906 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 15; F-2 *Landfläche/-nutzung* 250 Desj.
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Das Vorwerk lag etwa 55 km im W von Ufa. Es gehörte zu den Kolonie, die 1905 auf dem vom Allgemeinen Molotschnaer Verein („Molotschnaer Quelle“) gekauften Land gegründet

H

wurde. Der Verein erwarb vom Edelmann Basiljew 12.500 Desjatinen Land bei Ufa. Die Mittel wurden durch Selbstbesteuerung aufgebracht. Das Land wurde zu je 15 Desjatinen an Landlose vergeben. Die neuen Siedler sollten ab 1920 den Kaufpreis in Raten zurückzahlen. Insgesamt entstanden 11 Dörfer (3 katholische und 8 evangelische). Daneben entstanden Einzelhöfe (Chutore), die von begüterten Kolonisten auf eigene Kosten gegründet wurden. Die Dörfer blieben bis nach dem 2. Weltkrieg als geschlossenes Siedlungsgebiet bestehen. (HB 1964, S. 28)

Ortsname Heckenfeld
Weitere Ortsnamen Heck Chutor
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow
Gründungsjahr 1880 *Kolonietyp*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 51 (1904), 150 (1918) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Rosenfeld. (HB 1959, S. 145)

Ortsname Heidelberg
Weitere Ortsnamen Nowo-Romanowka
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Snamenka
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; L-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 700 (1926), 424 (1928) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NNO von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1915 wurde in der Kolonie eine Schule eröffnet. 1926 gab es im Ort einen Konsumverein/-laden, eine Bank und eine 4-klassige Schule. (Brandes/Savin, S. 144; HB 1964, S. 90; Mertens, S. 315)

Ortsname Heidelberg
Weitere Ortsnamen Shurawlewo
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1810 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 4; F-8 *Landfläche/-nutzung* 5.833 Desj.
Einwohnerzahl 1.904 (1859), 1.002 (1910), 922 (1918), 1.080 (1919) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im NW von Tokmak. Die Gründerfamilien kamen aus Baden (aus der Gegend von Mannheim, Heidelberg und Rastatt). Sie gehörte zum Prischiber Kolonienkomplex, der zwischen 1800 und 1820 nördlich und westlich der Molotschna entstand. 1819 wurde die zum Dekanat Jekaterinoslaw gehörende Pfarrei Heidelberg gegründet. Ihr gehörten die Gemeinden Kostheim (bis 1869, wurde dann selbst Pfarrei), Leitershausen (bis 1869), Blumental, Hochheim, Waldorf, Prischib und Freudenfeld an. 1841 wurde eine Pfarrkirche aus Stein erbaut. Die Orgel kam aus dem Schwarzwald. Im Ort gab es eine Böttcherei, eine Tischlerei, eine Ziegelei und ein Gymnasium. Im September 1941 wurden alle männlichen Einwohner zwischen 16

und 60 Jahren deportiert. (HB 1957, S. 69 und S. 236; Kirche, kath. Teil)

Ortsname	Heilbronn		
Weitere Ortsnamen	Heilbrunn, Gejlbrun; Temesch-Eli		
Gebietsbezeichnung	Krim	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Taurien/Rayon Feodossija
Gründungsjahr	1805/1809	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
Topografische Lage	Karte 7; F-4	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.918 Desj.
Einwohnerzahl	296 (1859), 275 (1864), 225 (1918), 257 (1919), 257 (1926)		
	<i>Konfession</i>	evangelisch	

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NW von Feodossija. Die 40 Gründerfamilien kamen alle aus Württemberg. Reiseweg: Meersburg-Ulm-Launinggen-Peeßburg-Rosenberg-Wien-Brody-Radziwilow-Tultschin-Balat-Jampol-Tiraspol-Odessa-Koslow-Simferopol. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. Zur Kolonie gehörte noch eigenes Land in Islam Tereck (Neudorf) (1.446 Desj.) und in Koijaule (707 Desj.). Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Zürichtal. (HB 1960, S. 184)

Ortsname	Heim Chutor		
Weitere Ortsnamen			
Gebietsbezeichnung	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr		<i>Kolonietyp</i>	
Topografische Lage	Karte 4; G-6	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
Einwohnerzahl		<i>Konfession</i>	
Zusatzinformationen	Das Vorwerk lag etwa 80 km im O von Saporoshje.		

Ortsname	Heimtal		
Weitere Ortsnamen	Grabow, Heimthal, Staraja Buda		
Gebietsbezeichnung	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Rayon Pulin
Gründungsjahr		<i>Kolonietyp</i>	
Topografische Lage	Karte 10; D-4	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
Einwohnerzahl	350 (1904)	<i>Konfession</i>	evangelisch
Zusatzinformationen	Die Kolonie lag etwa 13 km im NNW von Pulin. (HB 1962, S. 150)		

Ortsname	Heinrich Chutor		
Weitere Ortsnamen	Heimtal		
Gebietsbezeichnung	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Oblastj Omsk
Gründungsjahr	1902	<i>Kolonietyp</i>	
Topografische Lage	Karte 14; C-2	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
Einwohnerzahl		<i>Konfession</i>	mennonitisch
Zusatzinformationen	Die Kolonie lag etwa 50 km im N von Poltawka. Das Vorwerk wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)		

H

Ortsname Heinrichowka
Weitere Ortsnamen Genrikowka
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Pulin
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; D-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 400 (1905) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im NWW von Pulin. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Heimthal. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Heinrichsdorf
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Pallasowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage F-7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 78 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NW von Neu-Galka (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Heinrichsfeld
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
Nowo-Nikolajewka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; G-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 25 (1904), 9 (1919), 36 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 80 km im O von Saporoshje. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Rosenfeld. (HB 1957, S. 236; HB 1959, S. 145)

Ortsname Helenendorf
Weitere Ortsnamen Chanlar
Gebietsbezeichnung Südkaukasus *Admin. Zuordnung* Aserbaidshan
Gründungsjahr 1819 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 8; L-7 *Landfläche/-nutzung* 10.792 Desj.
Einwohnerzahl 1.820 (1900), 2.166 (1914), 2.300 (1918), 2.157 (1926)
Konfession evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im S von Eliswetpol am Fluss Gandsha. Sie lag an der Stelle, an der sich vorher das Tatarendorf Chanlar befand. Ihren Namen erhielt sie nach der Großfürstin Helena Pawlowna (Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Schwester des Zaren Alexander I.). Die Gründerfamilien kamen aus Schwaben. Ihre Heimat verließen sie vor allem aus religiösen Gründen. Nach ihrer Ankunft wurden die Kolonisten vorübergehend in Gandscha, in armenischen Häusern einquartiert. Im Frühjahr bauten die Kolonisten erste eigene Unterkünfte (Erd- oder Lehmhütten). Die aus Schwaben

stammenden Kolonisten gewöhnten sich rasch an die neuen Verhältnisse. Problematisch waren das heiße Klima und das schlechte Trinkwasser. Zahlreiche Kinder der Kolonisten starben im Säuglingsalter an Dysenterie (Blutdurchfall). Malaria und Typhus führten zu zahlreichen Todesfällen unter den Erwachsenen. In den ersten 20 Jahren der Besiedlung gab es mehr Sterbefälle als Geburten. Die Kolonisten tranken kein ungekochtes Wasser mehr. Die Ernährung wurde zweckmäßiger.

Die Anlage der Kaukasuskolonien unterschied sich von Anfang an von den Dorfanlagen der anderen Russlanddeutschen (Letztere hatten übermäßig breite Straßen und riesige Hofgelände). In Helenendorf und in anderen südkaukasischen Kolonien wurden die Hofstellen vermessen, alle gleich groß (etwa 900 m²) nach dem russischen Maß 10 Faden (1 Faden = 2,1 m) breit und 20 Faden lang. Nach der Vermessung wurden die Hofstellen verlost. Nach der Straße zu lag das Wohnhaus mit dem Einfahrtstor, das sich mit einer kleinen Zwischenmauer an das Gebäude des Nachbarn anschloss. Die Giebelseite der Häuser zeigte zur Straße. Die Häuser waren ein- oder zweistöckig, massiv und mit einem Ziegeldach versehen und fast durchweg nach süddeutschem Muster gebaut. Die Häuser hatten alle eine überdachte Veranda zur Straßenseite und zum Hof. Unter jedem Haus gab es einen gewölbten Weinkeller von etwa 6 m Tiefe. In der Dorfmitte war der Gemeindeplatz mit Kirche, Pfarrhaus, Schule und Gemeindehaus. 1825 wurde das Dorf von Kurden geplündert; von da ab schützten bewaffnete Kosaken das Dorf bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. 1832 wurde das Kirchspiel Helendorf gegründet. Ihm gehörten zweitweise 2.228 deutsche Eingepfarrte an. 1856 wurde die Johanniskirche eingeweiht. Im Jahre 1900 lebten in der Kolonie 1.820 Einwohner, jedoch nur 222 deutsche Kolonisten aber 588 Russen und Kosaken, 410 Armenier, 120 Tataren, 140 Perser und Vertreter anderer Nationalitäten.

Die Kolonisten passten sich an die Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung an, so auch im Essen. Der Speisezettel in Helenendorf enthielt Spießbraten, Dolma (in Rebblättern eingewickelt Hackfleisch mit Reis), Reisgerichte mit und ohne Rosinen, Vorspeisen in Form von Schafskäse mit Radieschen, grünen Gurken, Estragonsprossen, Kresse, junge grüne Zwiebeln zusammen mit weißem Fladenbrot. Von den Russen übernahmen die Kolonisten die schmackhaften Kohlsuppen (Borschtsch), grüne Suppen mit und ohne Buchweizengrütze. Aus deutscher Küche hatte sich durchgesetzt Knöpfele, Spätzle, Nudeln, Stierum, schwäbisches Schwarz- und Weißbrot und Kuchen. Helenendorf war die reichste deutsche Siedlung im Südkaukasus.

Das Klima war für die Landwirtschaft und den Weinbau sehr günstig. Es gab wohlhabende Bauern, besonders 2 Familien: Gebrüder Vohrer (Weinbau und -handel, Bierbrauerei, Spirituosenherstellung besonders nach dem Bau der Transkaukasischen Eisenbahn 1890) und die Gebrüder Hummel. 1900 wurde die Konsumvereinigung „Pomoschtsch“ (Hilfe) gegründet, die bis 1941 existierte. Zwischen 1901 und 1903 wurde eine Wasserleitung im Ort gebaut (1907 wurde jeder Hof an die Wasserleitung angeschlossen) und 1906 wurde mit einer eigenen Turbine elektrischem Strom erzeugt. Es entstanden Werkstätten zur Metall- und Holzbearbeitung, Schlossereien und Böttchereien. 1916 wurde durch die Familien Hummel und Vohrer die Winzergenossenschaft „Konkordia“ gegründet. 1921 wurde die Winzergenossenschaft unter dem alten Namen neu gegründet. Der Genossenschaft gehörten zeitweise rund 1.400 Winzer an, die aus Helenendorf und sieben weiteren Kolonien kamen (Alexejwka, Annenfeld, Eigenfeld, Georgsfeld, Grünfeld, Jelisawetinka und Traubenfeld). Nach der Einführung chemischer Mittel zur Bekämpfung von Weinbauschädlingen seit 1922 konnten die Erträge deutlich gesteigert werden. In den 20 Jahren des 20. Jahrhunderts wurde im Ort eine Realschule gegründet, die von der Winzergenossenschaft unterhalten wurde. Bereits 1930 wurde diese Schule wieder geschlossen. Die Winzergenossenschaft wurde 1935 endgültig liquidiert, nachdem bereits 1926 leitende Angestellte verhaftet und das Eigentum der Genossenschaft zum Teil beschlagnahmt worden war. 1924 wurde im Ort eine Taubstummschule eröffnet. 1930 wurde Helenendorf unter dem Ortsnamen Chanlar zum Rayonzentrum. Im gleichen Jahr wurde ein Technikum für Ökonomie

H

eröffnet, das aber bereits 1933 wieder geschlossen wurde. Im Jahr 1934 Kollektivierung in Helenendorf, die Kolchose erhielt den Namen „Thälmann“. 1935 wurden rund 600 Einwohner aus Helendorf und Annental wegen des Vorwurfs der Spionage für Deutschland nach Karelien deportiert. Im Oktober 1941 wurde sämtliche Einwohner nach Kasachstan deportiert. (Bidlingmaier, Südkaukasus, S. 73; HB 1956, S49-61; HB 1961, S 162; HB 1990/91, S. 155 ff; HB 1992/94, S. 57 ff; Krieger, Robert; S. 6; Kirche, ev. Teil, S. 223; V. J., schwäbische Siedlungen, S. 10 ff; Schöck, Südkaukasus, S. 135 ff;

Ortsname Helenendorf
Weitere Ortsnamen Dorscha Chutor, Jelenowka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Hoffnungsfeld
Gründungsjahr 1836 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; C-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 176 (1943) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im SO von Sacharjewka. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Helenental
Weitere Ortsnamen Tschernogorka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Neu-Freudental
Gründungsjahr 1836 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 2; B-6/C-6 *Landfläche/-nutzung* 1.625 Desj.
Einwohnerzahl 610 (1912), 629 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SSW von Beresowka. Die Kolonie wurde von 18 Familien aus Peterstal zusammen mit 7 weiteren Familien aus Landau und Glückstal gegründet. Die Siedler, alles Landlose, kauften das Land. Es gab 1926 eine 4-klassige Schule. (HB 1956, S. 184; Mack, S. 223)

Ortsname Helenental
Weitere Ortsnamen Jewgenjewka, Jelenowka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Odessa/Rayon Beresowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; D-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Beresowka. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Helenowka
Weitere Ortsnamen Alinowka, Gelenowka
Gebietsbezeichnung Wollhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Wolodarsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; E-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 230 (1904) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im O von Wolodarsk. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Shitomir. (HB 1962, S. 150)

<i>Ortsname</i>	Helenowka	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Jelenowka	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i> Gouvernement Kiew
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>	300 (1904)	<i>Konfession</i>

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie ist nach 1914 erloschen. (HB 1962, S. 150)

<i>Ortsname</i>	Helfreichshof	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Hirschenhof	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	St. Petersburg	<i>Admin. Zuordnung</i>
<i>Gründungsjahr</i>	1766	<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i> evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie wurde 1766 auf Weisung der russischen Zarin Katharina II. gegründet, um fast wüst gewordenen Ländereien wieder zu besiedeln. Die Zarin gab einem Gesuch des livländischen Gouverneurs Graf Browne statt, die zwei Kolonien, Helfreichshof und Hirschenhof (Hirschenhöfer), die einzigen deutschen Kolonien in dieser Gegend, zu gründen. Ihnen, den Kolonisten wurden mindestens 30 Desjatinen pro Familie zugeteilt. So wurde es im Ukas vom 10. Mai 1766 festgeschrieben. Diese beiden Kolonien, d. h. deren Kolonisten wurden vom Militärdienst auf unbestimmte Zeit befreit. Sie erhielten weiterhin die Sonderrechte keine Einquartierungen aufnehmen zu müssen und keine Bodensteuer zu zahlen. Das waren außergewöhnliche Privilegien, die wenn überhaupt nur den Mennoniten zugestanden wurden. Im Februar 1916 wurde die Evakuierung der deutschen Siedler des Gouvernements Livland befohlen, da die deutsche Armee weiter vorrückte. Von dieser Maßnahme wurde die Kolonie Hirschenhof bei Kokenhusen betroffen. 85 deutsche Bauern wurden mit ihren Familien nach Ostrussland evakuiert. Einige Familien siedelten sich bei Moskau an. (Fleischhauer 1986, S. 107, Schippan, S. 54 (Livland))

<i>Ortsname</i>	Henrikowka	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Genrikowka, Heinrichowka	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i> Rayon Romanow
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 10; C-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>	400 (1904)	<i>Konfession</i> evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SOO von Baranowka. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Shitomir. (HB 1962, S. 150)

H

Ortsname Herman
Weitere Ortsnamen Hermen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 1; E-7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NW von Neu-Galka (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Hermannsburg
Weitere Ortsnamen Hermannsberg
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Burlatzki/Gouv. Stawropol
Gründungsjahr 1880 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; J-3 *Landfläche/-nutzung* 8.400 Desj.
Einwohnerzahl 3.285 (1918), 2.969 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 80 km im NW von Stepnoje. Zusammen mit Dowsunskoje, Karlsruhe, Johannesheim, Johannestal und Wilhelmshöhe bildete sie einen Kolchos. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Hermannsdorf
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; D-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 109 (1943) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im N von Odessa. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Hermannstal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Nowo-Nikolajewka
Gründungsjahr 1922 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 51 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Friedenfeld. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Hernow
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow/Rayon Maltschewskij
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 51 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1959, S. 145)

Ortsname Herzenberg
Weitere Ortsnamen Feodosia, Feodosija, Zürichtal
Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Feodossija
Gründungsjahr 1804/05 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 7; F-4 *Landfläche/-nutzung* 100 Desj. (1859)
Einwohnerzahl 39 (1859), 50 (1904), 40 (1918), 40 (1919) *Konfession* evangelisch/katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 4 km im NW von Feodossija. Bei der Volkszählung 1926 wurden keine deutschen Einwohner registriert. Die katholische Gemeinde gehörte zum Dekanat Simferopol, die evangelische Gemeinde zum Kirchspiel Zürichtal. (HB 1960, S. 185)

Ortsname Herzenberg
Weitere Ortsnamen Alexandrowka, Landmann
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk/
Rayon Pawlograd
Gründungsjahr 1880 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 6; G-4 *Landfläche/-nutzung* 2.983 Desj.
Einwohnerzahl 363 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im NW von Petropawlowsk. Das Land wurde dem Gutsbesitzer E. Herzewitsch von den Kolonisten abgekauft. Sie betrieben hier eine ertragreiche Schafzucht. 1889 starben 95 Kinder an der Diphtherie. Während des Bürgerkrieges wurde der Ort mehrfach überfallen und ausgeraubt. Dabei kamen insgesamt acht Einwohner ums Leben. 1926 gab es im Ort einen Konsumladen/-verein und eine 4-klassige Schule. (HB 1958, S. 188; Mertens, S. 318)

Ortsname Herzog
Weitere Ortsnamen Susly
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Rayon Mariental
Gründungsjahr 1766 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; E-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 141 (1773), 1.233 (1857), 1.393 (1897), 2.009 (1912), 1.143 (1926)
Konfession katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 6 km im N von Tonkoschorowka (Wiesenseite) am Bolschoi Karaman. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Mariental. Zwischen 1897 (in diesem Jahr war Herzog noch eine Filiale von Rohleder) und 1904 wurde die Pfarrei Herzog gegründet. 1904 gehörten ihr 2.010 Eingepfarrte an, um 1919 waren es 1.974. Im Jahr 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumverein/-laden und eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Kirche, kath. Teil, S. 266 f)

Ortsname Heuboden
Weitere Ortsnamen Marino, Marinjo
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk/

Rayon Nikopol

Gründungsjahr 1865 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 6; C-7 *Landfläche/-nutzung* 1.181 Desj.
Einwohnerzahl 98 (1905), 117 (1918), 165 (1919), 229 (1942) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 60 km im SO von Kriwoj Rog. Zahl der deutschen Einwohner: 1941:258, 1942:229 in 75 Familien. 1865 kauften Mennoniten von dem Gutsbesitzer Warawkin 1.100 Desj. und gründeten die Kolonie. 1874 wanderten die Mennoniten nach Amerika aus und verkauften ihr Land an Molotschnaer Kolonisten und einige Mennoniten aus Alt-Chortitza für 30 Rbl. pro Desj. Im Ort gab es 1942 eine 4-klassige Schule. Bis 1938 war Deutsch die Unterrichtssprache, danach Ukrainisch. Deutsch und Russisch wurden als Fremdsprachen gelehrt. Eine nichtvolle Mittelschule konnte im 5 km entfernten Schöndorf und eine vollständige Mittelschule im 15 km entfernten Eigengrund besucht werden. Die Kinder von Blumental gingen in H. zur Schule, die zwei Klassenräume besaß. Elektrischer Strom war im Ort vorhanden. Die Kolonie gehörte zum Kirchspiel Kronau. 1918 wurden 1.200 ha von 21 Höfen bewirtschaftet. Zum Kolchos gehörten 532 ha und 17 ha Hofland (je 0,5 ha pro Hof). Auf sieben Hektar wurden Äpfel angebaut. 1942 gab es wieder 39 Höfe. Im Ort gab es bis 1938 eine Dampfmühle mit fünf Walzen und bis 1918 eine Ziegelei. Es nur ungepflasterte Straßen und Wege. Während der Hungersnot von 1921/22 kamen 32 Einwohner (6 Männer, 5 Frauen, 21 Jugendliche) ums Leben. Zwischen 1930 und 1938 wurden insgesamt 22 Einwohner (nur Männer) verhaftet und verbannt. Allein 1938 wurden 15 Männer verhaftet. Nach dem Ausbruch des Krieges wurden 28 Männer und ein Jugendlicher deportiert. (HB 1958, S. 188; Stumpp-Erhebung 1941-1942)

Ortsname Heubuden
Weitere Ortsnamen Heuboden, Heubuden Nr. 4, Sergejewka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Luxemburg
Gründungsjahr 1841 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 4; J-8 *Landfläche/-nutzung* 1.830 Desj.
Einwohnerzahl 270 (1859), 275 (1910), 326 (1918), 326 (1918), 302 (1922)
Konfession evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NNW von Mangusch. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Grunau. Die 28 mennonitischen Gründerfamilien kamen dem Gebiet Chortitza. 1875 verkauften die Mennoniten das Land an Berdjansker Schwaben aus Neu-Hoffnung und wanderten in die USA aus. (HB 1957, S. 236; Mertens, S. 318)

Ortsname Hierschau
Weitere Ortsnamen Hirschau, Primorskoje
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1848 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung* 1.993 Desj.
Einwohnerzahl 390 (1859), 397 (1912), 392 (1919), 426 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SOO von Tokmak. Sie gehörte zum Molotschnaer Siedlungsgebiet. Vor und nach der Revolution gab es im Ort eine Kirche und eine 4-klassige Schule.

Eine weiterführende 7-klassige Schule befand sich im Nachbarort Waldheim. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Margenau. Wie alle anderen Dörfer im Siedlungsgebiet an der Molotschna, war auch Hierschau ein Reihendorf. Neben Getreide wurden Kartoffeln, Mais, Melonen, Kürbisse und Sonnenblumen angebaut. Zwischen 1929 und 1932 wurden etwa dreiviertel aller Bauern als Kulaken eingestuft, enteignet und in den hohen Norden oder Sibirien verbannt. (HB 1957, S. 236; Mertens, S. 318; Hildebrandt, Zieselmause, S. 294 ff)

<i>Ortsname</i>	Hildmann		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Hildemann, Panowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Saratow/ASSRdWD/ Rayon Kamenka
<i>Gründungsjahr</i>	1767	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; B-6	<i>Landfläche/-nutzung</i>	7.840 (1912)
<i>Einwohnerzahl</i>	134 (1767), 1.788 (294); 930 (1857), 1.972 (1897), 2.587 (1912), 1.536 (1926)		
		<i>Konfession</i>	katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im S von Kamenka am Fluss Ilawlja (Bergseite). Die Gründer kamen aus Hessen-Darmstadt. Von der Landfläche wurden nur 38 Prozent als Ackerland genutzt. Außer der Landwirtschaft entwickelte sich in Hildmann als Nebengewerbe die Korbflechterei. Vor 1914 waren etwa 10 Prozent der Bevölkerung im Winter damit beschäftigt. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Kamenka. Zwischen 1900 und 1919 wurde die Pfarrei Hildmann gegründet. 1919 gehörten ihr 3.608 Eingepfarrte an. 1845 wurde die hölzerne Kirche mit freiwilligen Mitteln erbaut, der seit 1868 eine Pfarrschule angeschlossen war. Ihren Namen erhielt die Kolonie nach dem ersten Vorsteher. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumverein/-laden und eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Kirche, kath. Teil, S. 255 f)

<i>Ortsname</i>	Hochberg		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Kolchos Einigkeit		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Dnjepropetrowsk/Rayon Otscheretowatije/Kreis Petrikowka
<i>Gründungsjahr</i>	1890	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 6; D-3	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	79 (1926), 200 (1942)	<i>Konfession</i>	mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im N von Dnjepropetrowsk. Deutsche 1905 :28, 1924:53, 1926:79, 1932:174, 1938;191, 1941:212 in 58 Familien. Keimzelle der Kolonie war ein 1890 von drei Mennoniten gegründetes Gut. Bis 1926 wuchs die Siedlung durch die Zuwanderung Deutscher aus Billersfeld, Josefstal, Kronsgarten und anderen Orten. Im Dorf gab es eine 4-klassige Schule. Bis 1938 war die Unterrichtssprache Deutsch, danach bis zum Einmarsch der deutschen Truppen Ukrainisch. Etwa die Hälfte der Einwohner waren Analphabeten. Im Ort gab es eine Schmiede und einen Getreidespeicher. Die Ställe befanden sich in schlechtem Zustand. Es gab keinen elektrischen Strom im Ort. 1918 wurden 235 ha von 3 Höfen bewirtschaftet. Der Kolchos, 1934 gegründet, bearbeitete 575 ha Land. Im Dorf gab es 2 ha Obstgarten, ausschließlich Kirschen. Die Wasserversorgung wurde durch Brunnen sichergestellt. Zwischen 1930 und 1938 wurden insgesamt 14 Einwohner (ausschließlich Männer) verhaftet und verbannt. Allein 1938 wurden 9 Männer verhaftet. Nach Ausbruch des Krieges wurden 14 Männer und 6 Jugendliche deportiert. (HB 1958, S. 188; Stumpp - Erhebung 1941-1942)

H

Ortsname Hochfeld

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Nordkaukasus

Admin. Zuordnung Kuban-Gebiet

Gründungsjahr

Kolonietyt Tocherkolonie

Topografische Lage Karte 8; F-3

Landfläche/-nutzung 270 Desj.

Einwohnerzahl 115 (1926)

Konfession

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im SO von Armawir. (HB 1961, S. 157)

Ortsname Hochfeld

Weitere Ortsnamen Wiens

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Saporoshje/Rayon Melitopol

Gründungsjahr 1836

Kolonietyt Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; D-10

Landfläche/-nutzung 3.000 Desj.

Einwohnerzahl

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 36 km im W von Melitopol. Der Name „Wiens“ leitete sich vom Käufer des Landes ab. Thomas Wiens kaufte die 3.000 Desjatinen für seine vier Kinder. 1921 ist die Kolonie erloschen. (HB 1957, S. 236, Mertens, S. 319)

Ortsname Hochfeld

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Saporoshje/Rayon
Nowo-Nikolajewka

Gründungsjahr 1855

Kolonietyt

Topografische Lage Karte 4; F-6

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im O von Saporoshje. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Hochfeld

Weitere Ortsnamen Wysokaja

Gebietsbezeichnung Dongebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Rostow/Rayon Kuluschiuskij

Gründungsjahr 1896

Kolonietyt Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 11; G-2/H-2

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl 242 (1926)

Konfession katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 125 km im NOO von Woroschilowgrad (Lugansk). (HB 1959, S. 145)

Ortsname Hochfeld

Weitere Ortsnamen Wisokoje Polje

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Dnjepropetrowsk/
Gebiet Kriwoj Rog

Gründungsjahr 1924 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 6; B-5 *Landfläche/-nutzung* 606 ha, 8 Höfe (1924),
606 ha, 58 Höfe (1942)

Einwohnerzahl 120 (1926), 222 (1942) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Sofiewka. Die Gründerfamilien stammten aus Grünfeld, Repetino, Kronau u. anderen Dörfern. Zahl der deutschen Einwohner: 203:1941, 199:1942. 1924 wurden 606 ha von 3 Höfen bewirtschaftet. 1942 gab es 58 Höfe. Auf 5 ha wurde Wein und auf 8 ha Obst angebaut. Zwischen 1937 und 1939 wurden insgesamt 43 Einwohner (ausschließlich Männer) verhaftet und verbannt. Allein 1939 wurden 36 Männer verhaftet. Die geplante Deportation der gesamten deutschen Bevölkerung wurde durch das schnelle Vorrücken der Wehrmacht verhindert. (HB 1958, S. 188; Stumpp-Erhebungen 1941-1942)

Ortsname Hochfeld Chutor

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Nikolajew/Rayon Kronau

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 3; J-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 24 (1918) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 11 km im W von Kronau. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Kronau. (HB 1958, S. 193)

Ortsname Hochheim

Weitere Ortsnamen Haimann, Naimann

Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj

Gründungsjahr 1870 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 7; D-2/E-2 *Landfläche/-nutzung* 2.029 Desj.

Einwohnerzahl 100 (1905), 86 (1918), 153 (1919), 191 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im Süden von Dshankoj. Das Kirchspiel Hochheim mit 3.292 Eingepfarrten (1905) war eine Filiale des Kirchspiels Neusatz. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1960, S. 185; Kirche, ev. Teil, S. 220)

Ortsname Hochheim

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
Blagoweschtschensk

Gründungsjahr 1914 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 14; L-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 267 (1928) *Konfession* katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im SOO von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet.

H

Ortsname Hochheim
Weitere Ortsnamen Suchoje
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1814 (1818) *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 4; F-8 *Landfläche/-nutzung* 2.317 Desj.
Einwohnerzahl 571 (1859), 336 (1918), 398 (1919) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im NNW von Melitopol. Sie gehörte zum Prischiber Kolonienkomplex, der zwischen 1800 und 1820 nördlich und westlich der Molotschna entstand. Die Gemeinde gehörte zur Pfarrei Heidelberg. Im Ort gab es eine Motor- und zwei Windmühlen sowie eine Tischlerei. (HB 1957, S. 69 und S. 236; Mertens, S. 320)

Ortsname Hochstädt
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Rayon Orlow
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; L-3 (Beikarte) *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 177 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NO von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hochstädt
Weitere Ortsnamen Wysokoje
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1808 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 4; E-9 *Landfläche/-nutzung* 2.569 Desj.
Einwohnerzahl 591 (1859), 491 (1905), 497 (1918), 556 (1919) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im S von Saporoshje und etwa 20 km im W von Prischib. Die Gründerfamilien kamen aus Baden-Durlach, Schwaben (Stuttgarter Gegend) und der Rheinpfalz. Sie gehörte zum Prischiber Kolonienkomplex, der zwischen 1800 und 1820 nördlich und westlich der Molotschna entstand. 1831 wurde das Kirchspiel Hochstädt gegründet. Ihm gehörten 10 Gemeinden (Hochstädt, Friedrichsfeld, Rosenthal, Neu-Nassau Wasserau, Karlsruhe, Reichenfeld, Kronsfield, Nikolaifeld) mit insgesamt 4.4.02 Eingepfarrten (1904) an. (HB 1957, S. 68 ff und S. 236; Kirche, ev. Teil, S. 218)

Ortsname Hockerberg
Weitere Ortsnamen Bohn, Alexandrowka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/Kanton Marxstadt
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyt* Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 1; E-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 110 (1773), 725 (1857), 1.102 (1897), 1.792 (1912), 1.016 (1926)
Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 14 km im NO von Marxstadt (Wiesenseite). 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab eine 4-klassige Schule sowie einen Konsumladen/verein. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34)

Ortsname Hodestädt

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 4; E-9 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im S von Saporoshje und 14 km im W von Prischib.

Ortsname Hoffental

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Alt Samara *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/Rayon Melekes

Gründungsjahr 1859/1863 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 15; A-2 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 601 (1912), 725 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 100 km im N von Samara. Sie gehörte zum Siedlungsgebiet „Alt-Samara“. Jede Familie erhielt 40 Desj. Land. Die Siedler hatten keine Sonderprivilegien. Das Dorf war Sowjetsitz und hatte eine 4-klassige Schule. Das Siedlungsgebiet Alt-Samara wurde wegen akuter Landnot in Danzig-Westpreußen durch die dort lebenden Mennoniten Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen. Die ersten Kolonien im Gouv. Samara wurden 1854 am sogenannten „Salztrakt“ die ersten Kolonien gegründet. In der zweiten Etappe wurden ab 1859 ein etwa 120 km im N von Samara liegendes Gebiet besiedelt. Es umfasste etwa zunächst 10.000 Desj. Land. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden weitere 10.000 Desj. Land gekauft. Jedes der gegründeten Dörfer hatte 25 Hofstellen mit 65 Desj. Land. Neben dem Ackerbau spielte die Vieh- und Pferdezucht im Siedlungsgebiet eine große Rolle. Neben den Mennonitenkolonie entstanden im Siedlungsgebiet auch evangelische Gemeinden. Die Siedler kamen zumeist aus Polen und flohen vor der Polnischen Revolution (1863). Oft waren es Handwerker oder Arbeiter, die wenig Erfahrung mit der Landwirtschaft besaßen und sich diese erst aneignen mussten. In diesen Kolonien wurden den einzelnen Höfen nur 40 Desj. Land zugeteilt. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 24 f)

Ortsname Hoffental

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
Molotschansk (Halbstadt)

Gründungsjahr 1804 *Kolonietyp* Mutterkolonie

H

Topografische Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung* 1.369 Desj.

Einwohnerzahl 369 (1859), 700 (1918), 452 (1919) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 2 km im S von Prischib. Die Gründerfamilien kamen aus Preußisch Polen (19) und aus Württemberg. Sie gehörte zum Prischiber Kolonienkomplex, der zwischen 1800 und 1820 nördlich und westlich der Molotschna entstand. Bekannt war die in der Kolonie ansässige Wagenfabrik von Ferdinand Walowskij, die um 1875 aus einem kleinen Handwerksbetrieb hervorging. Daneben gab es im Ort noch eine Stärkefabrik und eine Kalkziegelei, sowie mehrere Färbereien, Schlossereien und Wagnereien. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Prischib. (HB 1957, S. 69 und S. 236)

Ortsname Hoffental

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Andrejewskij

Gründungsjahr 1910 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 14; J-3 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 842 (1928) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 80 km im NW von Slawgorod. Sie wurde von Wolgadeutschen gegründet. Der Ort war 1925 Sowjetsitz. (Bruhl, Sibirien, S. 174; HB 1964, S. 90)

Ortsname Hoffental

Weitere Ortsnamen Melentewo

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Stalino

Gründungsjahr 1880 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 5; D-4 *Landfläche/-nutzung* 2,360 Desj.

Einwohnerzahl 230 (1904), 250 (1918), 362 (1926), 266 (1941)

Konfession evangelisch-separatistisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im NW von Taganrog. Sie wurde von Berdjansker Schwaben gegründet. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Ostheim. (HB 1959, S. 145 und S. 151)

Ortsname Hoffental

Weitere Ortsnamen Karl Marx

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Nikolajew/Rayon Kalinindorf

Gründungsjahr 1924 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 3; J-5 *Landfläche/-nutzung* 2.300 Desj.

Einwohnerzahl 438 (1942) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 90 km im O von Nikolajew. In der Sowjetzeit neu entstanden. Zahl der deutschen Einwohner: 171:1922, 189 (1925), 215 (1928), 307 (1934), 408 (1938), 481 (1941) in 86 Familien. Die Gründerfamilien kamen aus Kalinindorf. Bis 1938 war die Unterrichtssprache Deutsch, danach Russisch. Der regelmäßige Schulbesuch litt unter dem Mangel an Kleidung und Schuhwerk. In den Familien wurde deutsch gesprochen. Die medizinische Versorgung

erfolgte im 18 km entfernten Groß-Ingulez. Im Ort gab es eine Hebamme. 1925 gab es im Ort 55 Wirtschaftshöfe, die 750 ha bearbeiteten. 1942 wurden 2.149 ha bewirtschaftet. Jedem Hof waren 0,5 ha Hofland zugewiesen. Die Wasserversorgung erfolgte über einen Brunnen. Auf 4,8 ha wurde Obst, auf 8,5 ha Gemüse und auf 6,6 ha Wein angebaut. Im Ort gab es eine kleine (1 Stein) Motormühle. Während der Hungersnot 1921/22 kamen 21 Einwohner (6 Männer, 6 Frauen, 9 Jugendliche) ums Leben. Zwischen 1937 und 1941 wurden 13 Einwohner (12 Männer, 1 Frau) verhaftet und verbannt. Allein 1937 wurden 10 Männer und 1 Frau verhaftet. Nach Ausbruch des Krieges wurden 45 Männer aus dem Ort deportiert. HB 1958, S. 193; (Stump- Erhebungen 1941-1942)

Ortsname Hoffental
Weitere Ortsnamen Shdanowka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Rayon Krasny-Kut
Gründungsjahr 1859 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 1; F-4; *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 825 (1897), 1.511 (1912), 782 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im NO von Krasny Kut (Wiesenseite) Die Kolonisten kamen aus Mutterkolonien der Bergseite (Linjewo Osero (Hussenbach), Norka (Weigand), Lesnoj Karamysch (Grimm), Talowka (Beideck), Sosnowka (Schilling). 1905 wurde das Kirchspiel Hoffental gegründet. Ihm gehörten 5 Gemeinden (Katharinental, Konstantinowka, Rosental, Straßendorf) mit 8.000 Eingepfarrten (1905) an. 1912 gab es im Ort 195 Höfe, eine Kirche und eine 4-klassige Schule. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab eine 4-klassige Schule sowie eine Lesehalle. (HB 1955, S. 112; Kirche, ev. Teil, S. 198 f)

Ortsname Hoffmann
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Rayon Pallasowka
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 1; D-8 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im W von Neu-Galka (Wiesenseite) außerhalb der Wolgarepublik, im Stalingradskij Kraj. (HB 1955, S. 112)

Ortsname Hoffmannstal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 2; F-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im SO von Wosnessensk. (HB 1956, S. 185)

H

Ortsname Hoffnung

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet

Admin. Zuordnung Gouv. Samara/ASSRdWD

Gründungsjahr

Kolonietyt

Topografische Lage Karte 1; E-3

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl

Konfession

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Mariental (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Hoffnungsburg

Weitere Ortsnamen Aschendorf, Popelnaja

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Nikolajew/Rayon Tiligulo-Beresan

Gründungsjahr 1867

Kolonietyt

Topografische Lage Karte 3; E-6

Landfläche/-nutzung 2.612 Desj.

Einwohnerzahl 236 (1912), 306 (1918), 246 (1942) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im W von Nikolajew. Die Gründerfamilien kamen aus den Kolonien Freudental, Peterstal, Lustdorf und Großliebental im Gebiet Odessa. Der Name Popelnaja (Aschendorf) geht auf einen Brand im Jahre 1904 zurück, der einen großen Teil des Dorfes vernichtete. Seitdem wurde die Gebäude mit Ziegeln oder Zinkblech gedeckt, da die bis dahin üblichen Schilfdächer die Ausbreitung des Feuers begünstigten. Es gab im Ort zwei Brunnen, von denen der eine für die Trinkwasserversorgung und der zweite für das Vieh genutzt wurde. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Worms. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule. 1909 wanderte eine Familie in die USA aus. 1929 wurden zehn Familien in den Hohen Norden (Archangelsk) deportiert. 1930 wurde weitere fünf Familien nach Sibirien (Swerdlowsk) deportiert. Von den 1929 und 1930 Deportierten kamen 4 Personen später zurück. Während der Hungersnot 1932/33 kamen 12 Einwohner ums Leben. Zwischen 1934 und 1938 wurden 22 Männer verhaftet, von denen nur einer zurückkehrte. 1943 wurden die Einwohner in den Warthegau (Polen) umgesiedelt, von denen die meisten 1945/46 als Repatriierte in die Sowjetunion zurückgebracht wurden. (HB 1958, S. 193; Rogler, S. 145 ff)

Ortsname Hoffnungsfeld

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Nordkaukasus

Admin. Zuordnung Rayon Prochladnenskij

Gründungsjahr 1910

Kolonietyt Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 8; J-4

Landfläche/-nutzung 2.776 Desj.

Einwohnerzahl 80 (1918)

Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 75 km im NW von Ordshonikidse (Wladikawkas). Sie wurde von 50 Familien aus Annenfeld /Krim gegründet. 1910 verkaufte der persische Großgrundbesitzer Sultanow seine 2.776 Desjatinen große „Datscha Kokorek“ für rund 90 Rubel pro Desjatine an die Siedler. Einige Kilometer entfernt von dieser Datscha wurde das Dorf Hoffnungsfeld gegründet. Die Gebäude auf der ehemaligen Datscha wurden abgerissen und des Material für den Bau eines Schulhauses verwendet. Im Gebäude befanden sich neben dem Schulraum noch eine Lehrerwohnung und ein Betsaal. Um auch für die nachfolgende Generation Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen wurden 100 Hofstellen vermessen. 60 von ihnen waren 0,75 Desjatinen groß, die anderen 40 Hofstellen waren 0,5

Desjatinen groß. Unter den 50 Siedlern wurden die Hofstellen verlost. Die „Reservehöfe“ wurden von den Kolonisten für ihre Familien gekauft und zunächst mit Getreide bestellt. Es entstand ein Straßendorf mit einer 40 m breiten Dorfstraße und einem Querweg, der das Ober- und Unterdorf trennte. Das fruchtbare Land konnte auf der Grundlage alter Wasserrechte vom Aktasch aus bewässert werden. 1911 wurde ein 40 m tiefer Dorfbrunnen gegraben. Die Bauernstellen waren zwischen 25 und 60 Desj. groß. Die Gebäude wurden aus luftgetrockneten Ziegeln errichtet. Bereits in der Aufbauphase wurden die Siedler von Einheimischen aus der Umgebung angegriffen, es kam zu Viehdiebstählen und Bränden. Im ersten Siedlungsjahr wurde ein Gemeindegesezt erarbeitet, dessen Einhaltung durch die Unterschrift versichert wurde. 1917 wurde die Deportation nach Sibirien der Dorfbewohner vorbereitet. Diese im Rahmen der Liquidationsgesetze eingeleiteten Maßnahmen - zaristische Beamte nahmen im Dorf eine Vermögensaufnahme vor - wurden durch den Ausbruch der Revolution nicht abgeschlossen. Anfang 1918 kam es zu Unruhen unter der einheimischen Bevölkerung, die die Dorfbewohner zur Flucht nach Chassaw-Churt zwangen. Ein Versuch, 1919 wieder in das bereits geräumte Dorf zurückzukehren scheiterte, die deutschen Familien mussten nach Grosny evakuiert werden. Das Dorf wurde wüst. Neben der Landwirtschaft und der Viehzucht prägte vor allem der Obst- und Weinanbau (vor allem die Sorte Muskateller) die Wirtschaft des Dorfes. (HB 1961, S. 157; Bellon, S. 55 ff)

<i>Ortsname</i>	Hoffnungsfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Tarasowa, Torosowo		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Odessa/Rayon Hoffnungstal
<i>Gründungsjahr</i>	1856	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 2; B-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	2.430 Desj. (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	396 (1904), 326 (1918), 671 (1919), 459 (1926), 630 (1943)		
	<i>Konfession</i>	evangelisch	

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NNW von Triaspol, am Fluss Srednij Kujalnik. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Hoffnungstal. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. Die Kolonie ist der Geburtsort von Georg Leibbrandt und Georg Stumpp. (HB 1956, S. 185)

<i>Ortsname</i>	Hoffnungsort		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Dolgunskoje, Dolgenskoje, Dolganka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Dnjepropetrowsk/Rayon Nikopol
<i>Gründungsjahr</i>	1870	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 6; C-7	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.850 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	334 (1904), 250 (1918), 297 (1919) <i>Konfession</i> evangelisch/mennonitisch		
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 15 km im SO von Kamenka. Die evangelische Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Kronau. (HB 1958, S. 188)		

<i>Ortsname</i>	Hoffnungstal		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Nikolajew
<i>Gründungsjahr</i>	<i>Kolonietyp</i>		

H

Topografische Lage Karte 3; H-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 240 (1905) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im N von Kasanka. (HB 1958, S. 193)

Ortsname Hoffnungstal
Weitere Ortsnamen Nadjeshda, Nadeshdine
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Kurskojew
Gründungsjahr 1921 (neu) *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; J-3 *Landfläche/-nutzung* 2.000 Desj.
Einwohnerzahl 348 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im SOO von Stepnoje. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1961, S. 157)

Ortsname Hoffnungstal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Südkaukasus *Admin. Zuordnung* Georgien /Rayon Karajazy
Gründungsjahr 1922 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; K-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 92 (1914), 92 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im SO von Tiflis. (HB 1961, S. 162)

Ortsname Hoffnungstal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Issyl-Kuli
Gründungsjahr 1904 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; C-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 162 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 90 km im SO von Alexandrowka. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Hoffnungstal
Weitere Ortsnamen Aschen-Hügel, Kul-Oba
Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj
Gründungsjahr 1873 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 7; D-3 *Landfläche/-nutzung* 5.101 Desj.
Einwohnerzahl 65 (1864), 236 (1918), 269 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im S von Dshankoj. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Hochheim. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1960, S. 185)

<i>Ortsname</i>	Hoffnungstal		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Girowka, Zebrikowo		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Odessa
<i>Gründungsjahr</i>	1817	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 2; C-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	4.615 Desj. (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	1.154 (1859), 1.640 (1904), 2.375 (1905), 2.284 (1918), 1.882 (1926), 2.552 (1943)		
	<i>Konfession</i>	evangelisch	

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im NW von Katarshino. Die Gründerfamilien kamen aus Württemberg (Oberämter Waiblingen, Backnang, Marbach, Kirchheim, Eßlingen u. a.). Die Siedler zogen in zwei Zügen, den einen führte Johann Leibbrandt, den anderen Jakob Lutz. Als Motiv für die Auswanderung sind neben wirtschaftlichen Gründen (Steuern, Sorge um den alltäglichen Lebensunterhalt) vor allem religiöse Gründe zu nennen. Vor ihrer Abreise wurde den Siedlern per Ukas die freie Religionsausübung in Russland zugesichert. Ihr Weg führte die Auswanderer über Ulm, Wien, Ofen, Glatz nach Odessa. Während der Reise waren zahlreiche Opfer zu beklagen, vor allem während der Quarantäne in Ismail und in Odessa starben viele Kolonisten an den Folgen einer Epidemie.

Nach der Zuweisung des Siedlungsgebietes und der Überwindung der ersten Schwierigkeiten wurde 1819 von 64 Wirten und mehreren Handwerkern mit der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonie begonnen. Ihren Namen erhielt die Kolonie in Anlehnung an die Hoffnung, die mit dem Zug nach Russland verbunden waren. 1837 wurde das Kirchspiel Hoffnungstal gegründet, dem 19 deutsche Gemeinden mit 4.212 Eingepfarrten (1905 ?) angehörten. Zwischen 1840/42 wurde im Ort eine Kirche gebaut, die 1847 eine Orgel erhielt. Um 1850 wurde der Bau eines Schulgebäudes für 250 Schüler abgeschlossen. 1912 unterrichteten sechs Lehrer 283 Schüler. Neben der Volksschule gab es auch eine Zentralschule. 1835 erhielt die Kolonie das Recht alle 2 Wochen einen Markt abzuhalten. Vor der Revolution gab es im Dorf eine kleine Kreditgesellschaft und einen Konsumverein/-laden;. Für die medizinische Versorgung gab es einen Arzt, einen Feldscher sowie eine Apotheke. Die Kolonie gehörte zum Großliebentaler Gebiet, in dem zwischen 1804 und 1834 eine ganze Reihe von Mutterkolonien entstanden. 1926 gab es im Ort einen Konsumverein/-laden, ein Rayon-Bauernhaim und eine 7-klassige Schule.

Zwischen 1937 und 1938 wurden insgesamt 76 Einwohner verhaftet, von denen 25 zu mehrjährigen Haftstrafen und 51 zum Tode verurteilt wurden. (HB 1956, S. 10, S. 185; Leibbrandt; Die deutschen Kolonie, S. 114 ff; Kirche, ev. Teil, S. 214; Mertens, S. 323; Trauerbuch, S. 44 ff)

<i>Ortsname</i>	Hofmanowka		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Hoffmanowka, Gofmanowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Rayon Gorodniza
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 10; B-3	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	213 (1904)	<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NW von Zwichel. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Nowograd-Wolynsk. (HB 1962, S. 150)

<i>Ortsname</i>	Hohenberg		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Totmann, Tottmann		

H

Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Jewpatorija
Gründungsjahr 1879 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 7; C-3 *Landfläche/-nutzung* 3.700 Desj.
Einwohnerzahl 194 (1918), 246 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im NO von Jewpatorija. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Byten. (HB 1960, S. 185)

Ortsname Hohendorf
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Kirgisien
Gründungsjahr 1909 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 13; E-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 96 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 280 km im NO von Taschkent. Die acht Gründerfamilien kamen aus den Kolonie Gnadental, Gnadenfeld, Köppental und Nikolaital. 1912 wurden im Ort die Voraussetzung für die Anlage weiterer 25 Hofe geschaffen. 1914 besaß jede Wirtschaft durchschnittlich 3-4 Pferde, 4-5 Kühe und 25-30 Schafe. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule. (Friesen, S. 97 ff; HB 1964, S. 90)

Ortsname Hohendorf
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Selmann
Gründungsjahr 1861 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; D-4 *Landfläche/-nutzung* 1.854 ha (1922)
Einwohnerzahl 96 (1897), 125 (1912), 150 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im SO von Engels (Wiesenseite). Sie wurde im Siedlungsgebiet "Am Trakt" von Kolonisten aus Danzig-Westpreußen gegründet. Die Kolonie wurde mit vier weiteren Kolonien am ehemaligen Salz-Trakt angelegt. Die Wirtschaften erhielten die Hälfte des Landes (32,5 Desj.) um ihre Höfe zugeteilt. Dadurch entstand der optische Eindruck einer kilometerlangen Besiedlung eines Gebietes. Rechts und links der Allee wurden die Häuser gebaut (Reihendorf). Damit wurde bei den Mennoniten das Prinzip der quadratischen Ansiedlung durchbrochen. Von dem Land der Kolonie wurden 70 Prozent als Ackerland und 21 Prozent als Weideland genutzt. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. Der Ort Hohendorf existiert heute nicht mehr. Er wurde 1941 im Zuge der Zwangsumsiedlung aufgelöst. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 46)

Ortsname Hohenfeld
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Kuban-Gebiet
Gründungsjahr 1888 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 8; F-3 *Landfläche/-nutzung* 600 Desj.
Einwohnerzahl 450 (1918) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im SO von Armawir. (HB 1961, S. 157)

Ortsname Hohenfeld
Weitere Ortsnamen Gljupanski, Werschinowka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Stalino/Rayon Ostheim
Gründungsjahr *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 5; D-8 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 200 (1941) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1959, S. 151)

Ortsname Holl Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk/
Rayon Pawlograd
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografisch Lage Karte 6; E-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im SW von Dnjepropetrowsk. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1958, S. 188)

Ortsname Hollert
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Atschairsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; E-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 27 (1928) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 35 km im SO von Omsk.

Ortsname Holstein
Weitere Ortsnamen Goldstein, Werchnaja Kulalinka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Kamenka
Gründungsjahr 1765 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; C-7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 202 (1773), 1.404 (1857), 1.495 (1897), 2.549 (1912), 1.301 (1926)
Konfession evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NO von Kamyschin (Bergseite) am Oberlauf des bei Galka in die Wolga mündenden Flüsschen Kulalinka. Ihren Namen erhielt die Kolonie nach dem Vorsteher Holstein. Während es Bürgerkrieges wurde die Siedlung 1918 nahezu völlig zerstört. Es gab

H

im Ort drei Wasser und eine Windmühle. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumverein/-laden sowie eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Mertens, S. 324)

<i>Ortsname</i>	Hölzel		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Neuendorf, Kotschetnaja, Kotschetnoje		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Selmann
<i>Gründungsjahr</i>	1767	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; D-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	202 (1767), 1.311 (1857), 1.904 (1897), 2.516 (1905), 2.549 (1912), 1.950 (1926)		
		<i>Konfession</i>	katholisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 75 km im S von Engels (Wiesenseite). Sie wurde als Privatkolonie der Gesellschaft Le Roy & Pictet gegründet. Ihren Namen erhielt die Siedlung nach dem Vorsteher Anton Hölzel. Bei Gründung wurden 57 katholische Familien angesiedelt. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Seelmann. 1909 gehörten zur Pfarrei (Gründungsdatum unbekannt) 2.500 Eingepfarrte, um 1919 waren es 3.526. Vor der Revolution gab es im Ort ein Volksschule. Im Jahr 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Kirche, kath. Teil, S. 272)		

<i>Ortsname</i>	Holzgraben		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Unterwalden
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; F-2	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 48 km im O von Marxstadt (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)		

<i>Ortsname</i>	Horbaschka		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Gorbascha, Orbasche		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i>	
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 10; B-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	75 (1904)	<i>Konfession</i>	evangelisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 22 km im SO von Korez. (HB 1962, S. 150)		

<i>Ortsname</i>	Hörman-Chutor		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Oblastj Omsk/Rayon Petropawlowsk
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 14; A-2	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SO von Petropawlowsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet.

Ortsname Horn
Weitere Ortsnamen Harn
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
 Kanton Pallasowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 1; E 7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im N von Neu-Galka (Wiesenseite).

Ortsname Horn
Weitere Ortsnamen Harn
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
 Kanton Pallasowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 1; E-7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 103 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NNW von Sawinka (Wiesenseite). Eine zweite Siedlung mit Namen Horn ist westlich der Bahnlinie zu finden. Etwa 30 km im NW von Neu-Galka. (HB 1955, S. 112)

Ortsname Hornbacher Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Nikolajew
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl Karte 3; E-7 *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Das Vorwerk lag etwa 65 km im SW von Nikolajew. Es ist zur Sowjetzeit erloschen. (HB 1958, S. 193)

Ortsname Horodischtsche
Weitere Ortsnamen Chorodischtsche, Gorodischtsche
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Tschernjachow
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; E-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 100 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 11 km im SO von Tschernjachow. (HB 1962, S. 151)

H

Ortsname Hortschik
Weitere Ortsnamen Gorschtschik, Hortschtschik
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Uschomir
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; D-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 im SW von Korosten. (HB 1962, S. 151)

Ortsname Hotisch
Weitere Ortsnamen Chotish
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Baraschow
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; D-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 420 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im NO von Baraschow. (HB 1962, S. 151)

Ortsname Huck
Weitere Ortsnamen Splawnucha
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Balzer
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; B-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 380 (1773), 4.241 (1857), 5.134 (1897), 9.600 (1912), 4.921 (1926)
Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im SW von Saratow (Bergeseite). 1886 wurden 154 Steingebäude und 286 Holzgebäude erfasst. Der deutsche Name der Kolonie geht auf den ersten Vorsteher des Dorfes zurück. Der russische Ortsname leitet sich von einem Nebenfluss des Karamysch, dem Splawnucha ab. Wasser wurde von einer Quelle in der Nähe der Kolonie mittels einer hölzernen Wasserleitung unter der Erde zum Dorf geführt. Das Wasser floss ständig durch das Holzrohr mit einem Durchmesser von 10 cm und versorgte auch die für das Vieh gebauten Tränken. Jede von ihnen war 6 m lang, 2 m breit und etwa 60 cm hoch. Für die Höfe wurde das Wasser in großen Fässern transportiert, die zuvor an der „Wasserleitung“ gefüllt worden waren. In der Kolonie gab es 1926 eine Holzkirche mit einem Glockenturm, eine Schule, einen Dorfsowjet, eine Dampfmühle, eine Arztpraxis, mehrere Verwaltungsgebäude der Kolchosen („Lenin“, „Stalin“, „Neuer Weg“ und der MTS (Maschinen-Traktoren-Station), eine Dorfbibliothek. Die zweigeschossige „Feuermühle“-eine zur Dampfmühle umgebaute Windmühle - wurde 1930 abgerissen. Außerdem existierten eine Tischlerei, eine Käserei, eine Näherei, ein Geburtshilfshaus und eine Kückenaufzuchtstation (Inkubatorstation). In der Kolonie gab es große Apfelgärten. (HB 1955, S. 112; Kindsvater, Huck, S. 114 ff; Göttingen 1997, S. 35)

Ortsname Huckertal

Weitere Ortsnamen Sowchos Nr. 593, Kommunist

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet

Admin. Zuordnung Gouv. Saratow/ASSRdWD/

Kanton Balzer

Gründungsjahr

Kolonietyp

Topografische Lage Karte 1; B-5

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl

Konfession

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa Bergseite. 19 km im S O von der Kantonshauptstadt Frank. (HB 1955, S. 112)

Ortsname Husaren

Weitere Ortsnamen Jelschanka, Ilschanka, Hasary, Gusarskij

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet

Admin. Zuordnung Gouv. Saratow/ASSRdWD/

Kanton Frank

Gründungsjahr 1765

Kolonietyp

Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 1; B-6

Landfläche/-nutzung 6.300 ha

Einwohnerzahl 39 (1765), 1.175 (1857), 1.516 (1887), 2.231 (1912), 1.519 (1926)

Konfession katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im NO von Kamenka (Bergseite). Sie wurde von 14 katholischen Familien gegründet, die aus verschiedenen deutschen Territorien kamen. Zu den diesen Kolonisten kamen später einige Familien russifizierter Griechen (u. a. ausgediente Husaren -daher der Name der Siedlung). Außerdem wurden 1830 noch einige katholische Familien aus Rossoschi angesiedelt. Das zugeteilte Land wurde zu zwei Dritteln als Ackerland und zu einem Drittel als Viehweide genutzt. Die Kolonie lag am Fluss Ilawlja. 1859 wurde eine Holzkirche erbaut. Seit ihrer Gründung gab es in der Kolonie eine Pfarschule. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Kamenka. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Pfarrei Husaren gegründet. 1909 gehörten ihr 3.900 Eingepfarrte an. Die orthodoxe griechische Gemeinde gehörte zur Pfarrei Nishnaja Panowka. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumverein/-laden und eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 35; Kirche, kath. Teil, S. 249)

Ortsname Hussenbach

Weitere Ortsnamen Linjocho Osero, Linewo Osero, Linewo

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet

Admin. Zuordnung Gouv. Saratow/ASSRdWD/

Kanton Frank

Gründungsjahr 1767

Kolonietyp

Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 1; A-5

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl 525 (1773), 701 (1788), 3.578 (1857), 4.661(1897), 8.080 (1912), 6.623 (1926)

Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im S von Frank (Bergseite) am linken Ufer des Flusses Medwetiza. Die Medwetiza bildet an dieser Stelle eine breite Überschwemmungsaue (deshalb Linewo Osero). Hussenbach war eine der wenigen Kolonien, die 1926 eine größere Einwohnerzahl als 1912 hatten. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumverein/-laden, zwei 4-klassige Schulen und eine Lesehalle. Der Ort wurde regelmäßig von einer Wanderbibliothek ausgesucht.

H

1937 wurde in Hussenbach eine Konservenfabrik mit einer Jahresproduktion von 21 Millionen Dosen in Betrieb genommen. (HB 1955, S. 112; HB 1957, S. 102)

<i>Ortsname</i>	Hussenbach		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Dobrynino, Perwomajskoje, Gaschon		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Krasny-Kut
<i>Gründungsjahr</i>	1860	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; E-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	2.274 (1897), 3.320 (1904), 6.625 (1912), 6.623 (1926)	<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 12 km im W von Krasnyj Kut (Wiesenseite) am Ufer des Flüsschens Gaschon, einem Nebenfluss des Jeruslan. Nördlich der Kolonie lagen russische und estnische Dörfer. Die Siedler kamen aus den Mutterkolonien Linjowo Osero (Hussenbach), Ole-schnaja (Dietel), Splawnucha (Huck), Norka (Weigand), Lesnoj Karamysch (Grimm). Anbau von Weizen, Gerste Hafer und etwas Roggen. 1926 war der Ort Sowjetsitz, es gab einen Konsumver-ein/-laden, eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. (HB 1955, S. 112; 1990/91 S. 270)

<i>Ortsname</i>	Huttertal		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Guttertal, Borodatyj dummer, Staro-Boroda TUJ, Staro Borodatuj		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Saporoshje
<i>Gründungsjahr</i>	1843	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 4; E-11	<i>Landfläche/-nutzung</i>	2.197 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	288 (1859), 301 (1912); 335 (1918), 301 (1926)	<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 12 km im SW von Melitopol. Die ersten Siedler waren Hutterer, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden sie von dann von Kolonisten lutherisch- evangelischer Konfession abgelöst. Die Hutterischen Brüder hatten bereits nach ihrer Flucht aus Siebenbürgen 1770 unter Katharina auf einem Gut des Grafen Rumjanzew (1725-1796) einen Bruderhof gebildet, der nach dessen Tode auf Staatsland bei Raditschew umgesiedelt wurde. Die Erben des verstorbenen Grafen wollten sich nicht an die vertraglich zugesicherten Privilegien (Steuerfreiheit, Dienstfreiheit, Eidesverweigerung) halten wollten. Zar Alexander I. stellt sie per Ukas rechtlich den Mennoniten gleich. 1834 baten die Hutterer wegen des knappen Landes (775 Desjatinen) um die Möglichkeit der Ansiedlung in Neuußland. 1843 wurde schließlich unter der Zustimmung von Johannes Cornies in der Nähe seines Gutes Taschtschenak die Kolonie Huttertal gebildet. Jeder Familie wurden 65 Desj. zugewiesen. Die Kolonisten mussten allerdings zusagen, ihre traditionelle Gütergemeinschaft aufzuheben. In der Folgezeit kommt es zur Gründung weiterer hutterischer Kolonien - Johannesruh 1853, Hutterdorf 1857, Neuhuttertal 1866, Schernomat 1868. Die Ansiedlung der Hutterer endete nach 1874, als sie wegen Einführung der Wehrpflicht geschlossen nach Amerika auswanderten (South Dakota). Die Kolonie wurde danach von lutherischen Kolonisten besiedelt. 1912 gab es im Ort ein Bethaus eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 56 Schüler unterrichtete. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Eugenfeld. (HB 1957, S. 237; Mertens, S. 326)
